

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

36 (11.2.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 A. Ausgabe: Dienstags mittags, Geschäftsstelle 6.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Regierungserklärung, Reichstag, Eisenbahnerstreik

21. Berlin, 10. Febr. Im Reichstag begann am Freitag die große Aussprache über die Regierungserklärung zum Beamtenstreik. Das Interesse des Publikums und der Öffentlichkeit war allerdings nicht mehr so groß wie am Donnerstag bei der Rede des Reichskanzlers. Zunächst ergänzte der Reichsverkehrsminister Gröner nach den Ausführungen des Kanzlers. Er stellte seinen Worten den Dank an die im Dienst gebliebenen Beamten, Arbeiter und Angestellten und an die Notbehelfer, sowie sein Mitgefühl für die Opfer des Streiks voran und suchte nachzuweisen, wie unberechtigt das Ultimatum der Reichsgewerkschaft gewesen ist. Auch der Reichsverkehrsminister betonte noch schärfer als der Reichskanzler, daß die Beamten, die sich verweigert haben, nicht straflos bleiben könnten. Und daß sich namentlich die Regierung nicht über die Vorschriften des Reichsbeamtenrechts hinwegsetzen könne.

Lebhafteste Bewegung rief im Hause die Mitteilung des Ministers von zahlreichen Sabotage- und Gewalttaten hervor. Die Unabhängigen hatten einen Antrag eingebracht, der die Ausnahmeverordnung, die Aufhebung des Streikrechts und des Arbeitsvertrages, sowie die Disziplinierung der Beamten miltätig. Die Kommunisten beantragten die Freigabe der Streikenden und die Freilassung der Verhafteten, sowie die Zurückziehung der vom Berliner Magistrat vorgenommenen Maßnahmen.

In der Debatte legten die Vertreter der einzelnen Parteien ihren Standpunkt dar. Der Sozialdemokrat Weis verurteilte den Beamtenstreik, trat jedoch für alle berechtigten Forderungen der Eisenbahner, namentlich für den Abschluß des Tag ein und wollte auch den Beamten in beschränktem Umfang ein Streikrecht zubilligen. In welchen Fällen ließ er allerdings offen. Für das Zentrum stellte sich der Abg. Höfle ganz energisch hinter die Erklärung des Reichskanzlers. Er wünschte für die Zukunft eine endgültige Klärung des Beamtenstreikrechts. Die beiden Reichner der Reichspartei richteten die schärfsten Angriffe gegen den Reichskanzler. Der deutschnationale Abg. Berndt und Dr. Schulz von der Deutschen Volkspartei legten vor allen Dingen Verwahrung dagegen ein, daß das Disziplinarrecht des Ressortministers etwa einem politischen Kabinett übertragen würde.

Diese Angriffe veranlaßten den Reichskanzler noch einmal, das Wort zu ergreifen. Ohne Verhandlungen der Regierung hätte der Streik überhaupt nicht beendet werden können. Der Reichskanzler erkannte an, daß die technische Nothilfe ausgebaut und die Länder durch reichsweite Vorrichtungen ihren Einfluß fördern müßten. Die Ausführungen wurden von der äußersten Linken durch Hurufe gestört.

Dann sprach noch der Unabhängige Dittmann, der an allem Kritik übte, was die Regierung getan und für das Streikrecht der Beamten eintrat. Seine Ausführungen riefen ungeheuren Rärm hervor, dem der Vizepräsident Dietrich nur dadurch Herr werden konnte, daß er die Sitzung schloß. Das Haus vertagte sich auf Samstag 1 Uhr.

21. Berlin, 10. Febr. (Tel.)

Am Regierungstisch Gröner, Bauer, Präsident Lbbe eröffnet die Sitzung nach 1 Uhr. In der Besprechung der Erklärung der Reichsregierung enthält zunächst das Wort

Reichsverkehrsminister Gröner: Ich habe bei meinen Beamten niemals Zweifel darüber gefaßt, daß sie sich bei unregelmäßiger Arbeitsüberlegung ein schweres Dienstvergehen zu Schulden kommen lassen. (Hurufe auf der äußersten Linken: Ein Hundstot vor Streik; und die Reichsgewerkschaft!) Der Minister spricht dann den im Dienst gebliebenen Beamten, namentlich den feldweiligen, ferner den Arbeitern und der technischen Nothilfe seinen Dank aus (Weis: Ja), sowie denen, die Opfer an Leben und Gesundheit gebracht haben, sein Mitgefühl aus und verspricht, für die Opfer zu sorgen. Zum Ultimatum der Reichsgewerkschaft erklärt der Minister: Im Eisenbahnbetrieb gibt es neben der wirtsch. Arbeitszeit auch Dienstbereitschaft und für das Jugersonal es die Reichsgewerkschaft will, als Arbeitszeit berechnet, dann würde die Mehrheit des Personals nur täglich 6 bis 6 Stunden eigentlich arbeiten. Es handelt sich beim Arbeitszeitgesetz auch gar nicht um ein Ausnahmengesetz für Beamte. Das Gesetz findet sich in allen Anordnungen getroffen, schon jetzt Einschränkungen des Arbeitsvertrages vorgenommen. Es wurde lediglich die Festsetzung der wirtschaftlichen Leistungen der Eisenbahnen streng durchgeführt. Leber die Wirkungen der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten kann man ein Ur-

teil erst abgeben, wenn die Berichte der Direktionen über ihre Anwendung vorliegen. Die Auffassung, daß mit der Aufhebung der Verordnung auch die Strafbarkeit der während der Geltung begangenen Vergehen beseitigt ist, ist irrig.

Die Richtlinien der Regierung für die Disziplinarverfahren können sich nicht über das Reichsbeamtenrecht hinausziehen. Ich würde mich selbst eines schweren Dienstvergehens schuldig machen, wenn ich schwere Dienstvergehen von Beamten nicht verfolgen wollte. (Sehr richtig rechts.) Wenn die Regierung auf Massendisziplinierungen verzichtet, so tut sie das nur, weil die übertriebene Arbeit im Glauben an die Nichtigkeit der Aufgaben ihrer Führer in den Streik getreten ist. Wie notwendig ein entschiedenes Vorgehen ist, zeigt eine Reihe von Einzelfällen. Es sind schwere Sabotageakte vorgekommen. Auf im Dienst befindliche Beamte wurde geschossen. (Hört, hört.) Es wurden Gendarmen getötet (erneutes Hört, hört), Schienen auseinandergerissen und Teile herausgenommen, Gemütskranke auf die Weisheit gesetzt, um Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. (Weis: Hört, hört und Bewegung.)

Vor Eröffnung der Verhandlung des Reichspräsidenten war ich durch die bisherigen Grundzüge gelehrt, im eigentlichen Vertriebsdienst die Technische Nothilfe einzusetzen. Aber schon am 5. Februar 12 Uhr nachts, drei Tage nach Beginn des Streiks, waren mehr als 5000 Notfahrer eingeteilt. In mehreren Bezirken hat das Streikpersonal den verprochenen Rohbetrieb nicht durchgeführt, um den Einfluß der Nothilfe zu verhindern. Auch einige Länder haben den Einfluß der Technischen Nothilfe nicht zugelassen. (Weis: Hört, hört; Kurze: Weis: Hört.) So wurde denn die Nothilfe erst am 7. Februar voll eingesetzt, außerdem 12000 Hilfskräfte, darunter 1200 Lokomotivführer. Die Reichsbahn kann nur zu der ersten Hilfe kommen, wenn Blüchtere und Sinnenlose an die schwierigen Aufgaben des Betriebs wieder selbstverständliche Eigenschaften der Eisenbahnbeamten sind. (Weis: Ja; Kurze: Ja; und wenn der Wagen noch so knurr!) Mit der Befreiung der Regierungserklärung wird ein unabhängiger Antrag verbunden, der die Ausnahmeverordnung, die Aufhebung des Streikrechts und des Arbeitsvertrages, sowie die Disziplinierung der Beamten nicht billigt; ferner ein kommunistischer Antrag!

Abg. Weis (Soz.): Der Einfluß der Technischen Nothilfe trägt sichtlich zur Beruhigung der Arbeitermassen bei. Wir geben zu, daß die Beamtenschaft Grund zu Klagen hat; wir können aber nicht die Her und Weis billigen, wie sie in den Kampf eintrat. Wir sind für die automatische Anpassung der Beamteneinkünfte an die wachsende und sinkende Kaufkraft. Am Arbeitsvertrag darf auch für die Eisenbahn nicht gerüttelt werden. In der Republik muß noch mehr als bisher der Grundgesetz gelten, den bisher die Sozialdemokratie vertreten hat, daß die persönlichen Interessen denen der Allgemeinheit untergeordnet sind. Maßnahmen, wie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar schaden der Autorität der Regierung mehr, als denen, die gegen die Autorität anlaufen. Ich weise auf eine Ausführung des unabhängigen sächsischen Ministers Pinsky hin, nach der der Beamte von der Konjunktur des Arbeitsmarktes unabhängig, im Streik jedoch nicht in derselben Lage ist, wie der Arbeiter. Der Beamte bekommt sein Gehalt im Voraus, hat Pensionsberechtigung und ist in unfähiger Stellung, während es bei den Arbeitern im Streik oft um Sein oder Nichtsein geht. Beamtenprivilegien und unbefristetes Streikrecht sind nicht miteinander vereinbar. Ein allerhöchstes Notwehrmittel darf allerdings auch den Beamten nicht versagt werden.

Abg. Höfle (Ztr.): Dem Dank des Reichskanzlers für die Haltung der Gewerkschaften schließen wir uns an. Ein Beamtentritt steht im Widerspruch mit dem Beamtentum und der Staatsautorität. Namens meiner Fraktion habe ich zu erklären, daß sich die Auffassung des Herrn Reichskanzlers in der Frage dieses Streiks vollumfänglich mit der Auffassung der Fraktion deckt. Für diese Auffassung über das Beamtentum ist in die Zentrumspartei programmatisch festgelegt. Das Beamtentum steht in der Beamtenschaft zugeworfen. Franch ist aber, ob sie ein Koalitionsrecht habe, welches das Streikrecht in sich schließt. Es ist zu wünschen, daß die bestehenden Organismen diese Frage einer endgültigen Lösung entgegenführen.

Abg. Berndt (Unabh.): Die Streikenden sind darauf ausgegangen, die Leiden der ohnehin schwer geprüften Bevölkerung auf ein unerträgliches Maß zu steigern. Herrgrer sind die Hilflosen der Herge und Kronenstewertern. (Hurufe auf der äußersten Linken: Huruf bei den Kommunisten: Reichen Sie Ihr freches Maul nicht so weit auf! — Der Ruf ertönt eine Ordnungsbefehl.) Besser als der Kanzler hätte auch ein deutschnationaler nicht gegen das Beamtentum sprechen können. Ein Streik der Beamten untergräbt die Grundlagen des Staates und damit das Berufsbeamtentum. Es sind deshalb auch namentlich rechtsgerichtete Beamte gemeint, die gearbeitet haben. Wessab hat denn unter dem alten monarchistischen System es keinen Beamtentum gegeben! (Lachen links.) Weil sich damals das Beamtentum als ein Teil der Staatsautorität fühlte, die jetzt durch den großen Egoismus der Gewerkschaften vernichtet ist. Hat doch der „Vorwärts“ den Beamtentum nicht direkt verurteilt. Herr Weis hat uns heute einen

Giergang aufgeführt. (Hörereit.) Der sozialistische Einfluß der Regierung ist deshalb mitschuld am Ausbruch des Streiks. Unmittelbar nach der Revolution hat sich ja die Sozialdemokratie gebildet, sie hätte den Beamten das Streikrecht verschafft. (Widerpruch bei den sozialistischen Parteien; Huruf: Koalitionsrecht oder nicht Streikrecht.) Beim Kapp-Putsch hat die Regierung direkt zum Streik aufgefordert und dadurch Vermirung in den Köpfen der Beamten geschaffen. Der Sozialismus ist an sich selbst zugrunde gegangen.

Abg. Dr. Schulz (Dsp.): Der Reichskanzler hat eine Tatsache verschleiert. Er hat über die Art der Beendigung des Streiks geschwiegen. Der Streik ist die Auswirkung politischer Tendenzen. Das Verhalten der Regierung in der Besoldungsfrage billigen wir nicht. Hier ist eine durchgreifende Revision notwendig. Es gilt dabei zu berücksichtigen, 1. die Wahrung des Existenzminimums, 2. die Fürsorge für einen gerechten Aufbau der Grundgehälter, 3. das Problem der leidenden Behaltsgehälter. Das in der Verfassung gewährleistete Koalitionsrecht ist mit dem Begriff Streikrecht nicht identisch. Zwischen den Worten und den Taten der Reichsregierung besteht ein großer Widerspruch. Was ist mit denen geschieden, die zum Streik gezwungen werden. Auch wir danken der Technischen Nothilfe. (Weis: Weisfall.) Für die Einsetzung der Nothilfe muß in Zukunft besser vorgearbeitet werden. Eine reichsrechtliche Regelung wird sich hier nicht umgehen lassen. Wir könnten zwar den Worten des Reichskanzlers gegenüber ein Vertrauensvotum aussprechen. Die Politik des Kanzlers müssen wir aber auf das schärfste ablehnen. Möge sich der Kanzler darauf besinnen, daß die Beamtenschaft die stärkste Stütze der Staatsautorität sein muß.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Es war das Ziel der Regierung, diesen Streik zu beenden, der in seiner Ausdehnung sich zu einem allgemeinen Streik der Beamten zu verdichten schien. In keinem Beamtentum streikend eines Staates war bisher das Streikrecht vorgekommen. (Hurufe bei den Kommunisten: Sehr gut; sächsische Sozialisten: Hurufe: Weisfall.) Das Reichskabinett wird in keinem Einzelfall irgend einen Rückschritt über eine Eingeldbegrenzung setzen. Ich habe im Auftrag des Kabinetts Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen geführt. Bei diesen Verhandlungen war auch der Beamtentum vertreten und es war klar, daß auch Vertreter der Reichsgewerkschaft das Streikrecht nicht wollten. Selbst mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft und mit dem Vorstand des deutschen Beamtentums habe ich verhandelt. Ein Aufkommen mit den Streikenden hat er abgelehnt und den Streik miltätig. Sowohl die Gewerkschaften aller Richtungen haben in einer Linie erklärt: Wir verurteilen den Streik. Das war doch für die Regierung eine politisch und tatlich günstige Situation. In zwei Sitzungen wurde im allgemeinen ein sachliches Einverständnis mit den Spitzenorganisationen erzielt, aber unsere politische Aufgabe, die Beendigung des Streiks, war noch nicht genügend. Auf dieses Ziel hatte ich in allererster Linie hingewirkt. Diese Aufgabe ist mit Hilfe des Abg. Höfle, der Mitglieder des Vorstandes des Reichsbeamtentums und der Reichsgewerkschaft der Polizeibeamten zu mir führte, gescheit. Ich habe mich bereit erklärt, mit Mitgliedern des Beamtentums und der Reichsgewerkschaft über eine Eingeldbegrenzung wegen Abbruch des Streiks in eine Besprechung einzutreten. Man muß in solch einem Moment der größten Spannung sehen, zu einem Frieden zu kommen, der vor weiterem Schaden bewahrt. Nicht jeder, der an diesem Streik teilgenommen hat, soll dem Strafverfahren entzogen werden. Eine Politik der Rache und Vergeltung konnten wir in einem solchen Augenblick nicht führen. (Weis: Kurze und Unruhe rechts.) Sie (nach rechts), die Sie so einen Unterschied zwischen Worten und Taten machen, sind heilfroh, daß wir aus der Sache heraus sind. (Weisfall auch auf den Tribünen.)

Es ist Tatsache, daß in weiten Kreisen der Beamtenschaft der Gedanke bestand: Wir besitzen das Streikrecht. Dieser Streik soll uns ein politisches Mittel werden, die Beamten von der tatsächlichen Rechtslage zu überzeugen. Der Streik ist auch ein Teil jener ungeheuren Erregung, die über unser Volk gekommen ist. (Abg. Roemer, Komm.: Aufruf gegen Ihre Erfüllungspolitik! Die Organisation der Technischen Nothilfe kann nicht von heute auf morgen gemacht werden. Die Aufgabe ihrer Ausgestaltung wird sich allerdings als eine Pflicht der einzelnen Landesregierungen ergeben.)

Abg. Dittmann (Unabh.): Die gestrige Rede des Reichskanzlers müssen wir auf das schärfste verurteilen. Aus der Originalkorrespondenz der Reichsgewerkschaft, die mir vorliegt, geht klar hervor, daß die Zentrale von den einzelnen Ortsgruppen zum Streik gedrängt wurde. Die Verordnung des Reichspräsidenten ist rechtswidrig. Auch für uns gibt es ein Streikrecht. Das größte Hindernis für eine vernünftige Wiederaufbaupolitik unserer Eisenbahnen ist Herr Gröner. Die Zeit der Generäle ist vorbei; er gehören ins Banoptikum. Die Regierung muß sofort eine Nachprüfung der Grundgehälter vornehmen. Ein Hundstot, wer einen Eisenbahner mahregelt. (Sächsischer Unruhe rechts; lärmende Kundgebungen der äußersten Linken. Es ergibt sich ein großer Tumult.) Schließlich erhebt sich

Vizepräsident Dietrich und schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Samstag ein Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung des Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Urteile aus der Arbeiterbewegung über den Eisenbahnerstreik

Genosse Dr. Kraus-Heidelberg

Die öffentliche Diskussion über den Streik von Eisenbahnern wird noch einige Zeit andauern. Das ist verständlich bei den schweren Folgen, die dieser Streik für unser Wirtschaftsleben hat und ist erklärlich bei der Bedeutung, die dieser erste große Beamtenstreik auch innerpolitisch haben wird.

Sehr viele Eisenbahner — vielleicht sogar die Mehrheit — sind darüber erregt, daß die öffentliche Meinung sich so energisch und schärf gegen den Streik gewendet hat. Und besondere Erregung herrscht bei vielen Eisenbahnern deshalb, weil sowohl die Sozialdemokratie wie auch die Leitungen der Gewerkschaftsorganisationen sich gegen den Streik ausgesprochen haben. Und da die Arbeiterpresse leider gezwungen war, genau die gleiche ablehnende Stellung einzunehmen, richtet sich die Erregung vieler Eisenbahner auch gegen die Arbeiterpresse.

Wir haben Sinn für die Kameradschaft, die die Eisenbahner ihren streikenden Kollegen beweisen und vermögen, rein menschlich betrachtet, auch den Gegner darüber etwas verstehen, daß außer kommunistischen Wählern, deutschnationalen Feinden der Republik und unabhängigen Demagogen noch niemand für den Streik Partei ergriffen hat. Aber, gewerkschaftlich und politisch betrachtet, haben weder die Streikenden noch die erregten Eisenbahner berechtigten Grund zur Empörung über die ablehnende Haltung der Arbeiterbewegung.

Wenden denn die Eisenbahner, etwa aus Feindschaft oder Vereingengenommenheit gegen sie, habe sowohl die politische wie die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung gegen den Streik Stellung genommen? Haben denn die Eisenbahner vergessen, daß es zu den Traditionen der gesamten Arbeiterbewegung gehört, gerade dem Personal der Reichsverkehrsanstalten allezeit Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen? Haben sie vergessen, daß alles, was bisher für sie erreicht werden konnte, doch in erster Linie nur dem zähnen Kampfe der Partei und der Gewerkschaften zu danken ist? Weil ja leider die Angestellten der großen Verkehrsbetriebe erst seit kurzer Zeit wirkliche Bewegungsfreiheit zur Wahrnehmung ihrer Interessen haben.

Niemand in der politischen oder gewerkschaftlichen Bewegung bezweifelt, daß die Entlohnung ganzer Kategorien von Eisenbahnern eine ungenügende ist, daß die Befolgsordnung auch in anderen Beamtengruppen, bittere Ungerechtigkeiten gebracht hat. Partei und Spitzenorganisationen drängen unerschütterlich, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Aber, unmöglich können die Partei und die Gewerkschaften einen Kampf gutheißen, der inmitten ausdiesjähriger Verhandlungen unter brutaler Nichtachtung der gesamten deutschen Arbeiterbewegung von einer Handvoll unzufriedener und gewissenloser Führer heraufbeschworen worden ist. Ein Kampf, bei dem das gesamte Proletariat in scharfe Mitleidenschaft gezogen wird, kann auf eigene Faust nur von unzufriedenen oder gewissenlosen Menschen eingeleitet werden.

Witten in Verhandlungen, an denen die Vertreter der Arbeiterorganisationen beteiligt sind, ein auf fünf Tage befristetes Ultimatum zu stellen, Forderungen, die für die eigene Berufsgruppe einige Milliarden, in ihrer Auswirkung auf alle Beamte etwa 50 Milliarden ausmachen, innerhalb fünf Tagen erfüllt zu verlangen, das ist Wahnsinn. Es ist noch schlimmer: es ist eine ungeschickte beschämende Dummheit.

Weder Regierung noch Reichstag wären technisch imstande gewesen, in fünf Tagen die Forderung zu beraten und zu erledigen. Und keine Regierung und kein Reichstag könnte gewillens genug sein, solche Forderungen zu bewilligen, weil — sie das Reich finanziell einfach nicht durchführen könnte.

Daß eine Organisation, die sich sogar eine „Gewerkschaft“ nennt, zu einer solchen unsinnigen Handlung schreitet, ist schon schlimm, auch dann, wenn man dieser famosen Gewerkschaft zugute hält, daß weder ihre Führer noch die übergroße Mehrheit der Mitglieder sonderliche Erfahrung und Schulung im wirtschaftlichen Kampfe besitzen. Schlimmer und bedenklicher ist aber, daß jetzt sich Arbeiterkreise von linksradikalen Demagogen gegen die Partei, die Gewerkschaften und die Arbeiterpresse hegen lassen, die einzig und allein im wohlverstandenen Interesse der gesamten Arbeiterchaft bei ihrer ablehnenden Stellungnahme gehandelt haben.

Gegen den „Volksfreund“ wird natürlich diese Hege von Kommunisten und Unabhängigen mit Feuerkraft betrieben, wobei den Eisenbahnern vorgeschulert wird, besonders der „Volksfreund“ habe sich so scharf gegen den Streik gewendet. Selbstverständlich wird an anderen Orten gegen unsere anderen Parteigänger in ganz gleicher Weise gehetzt.

Dieser Hege gegenüber wollen wir in aller Ruhe und Entschiedenheit sagen: Sie wird uns auch nicht eine Sekunde wandeln machen in der Beschränkung des Weges, den uns unsere sozialistische Heberzeugung und unsere Pflicht gegenüber der gesamten Arbeiterbewegung und dem Volke vorschreibt. Wo wir in Aktionen eine Gefahr oder Schädigung der allgemeinen Volks- und Arbeiterinteressen sehen, werden wir ohne Rücksicht auf Personen oder Gruppen klar und scharf unsere Meinung sagen und kein „Ich bestelle das Blatt ab“, oder „Ich trete aus der Partei aus“, kann uns irgendwie von dem vorgeschriebenen Wege abbringen.

Damit aber die Eisenbahner, wie die Arbeiter, überhaupt sehen, daß A. B. in Süddeutschland die Beurteilung des Streiks eine übereinstimmende innerhalb der Arbeiterbewegung ist, zitieren wir außer der getrennt wiedergegebenen Rede des Abg. Genossen D. Graf-Mannheim, die Reden der Genossen Dr. Kraus-Heidelberg und des Abg. Gruber-München, wie auch die Urteile unseres Stuttgarter und Münchener Parteivorstands. Die Stimmen aus Bayern und Württemberg sind umso bemerkenswerter, weil in diesen Ländern kein Streik war, also „fern“ vom Kampffeld gerichtet wird. Mit diesen Stimmen vergleiche man bitte, was der „Volksfreund“ bisher über den Streik geschrieben hat.

Ich sprach in einer Heidelberger Parteiverammlung über den Streik der Eisenbahner. Er führte u. a. folgendes aus:

Der Eisenbahnerstreik ist heute offiziell zu Ende gegangen. Wäre es den Kommunisten gelungen, den Streik an sich zu reißen, so ständen wir heute in einem Generalstreik, der für uns unüberlebbare Folgen gehabt hätte. Es ist bezeichnend für die radikalen Genossen, daß sie mit einer Gewerkschaft, die nicht auf dem Boden des A.D.G.V. steht, gemeinsame Sache machen, um für ihre Ideen Anhänger zu gewinnen.

Umso mehr äumen wir auf, daß der Streik nicht mit einer Niederlage der Regierung geendet hat: denn die große Gefahr des Streikens wäre sonst die Folge gewesen. Der Streik hätte eine soziale, gewerkschaftliche und eine politische Seite. Selbstverständlich drinnen wir den sozialen Ursachen vollen Verständnis entgegen. Die Hauptursache ist die soziale Ungerechtigkeit der Reichsbefolgsordnung. Die Ansicht, daß bei den oberen Gruppen getrieben werden soll, kann ich nicht teilen. Die Privatindustrie wird auch alle besten Kräfte aus dem Staatsdienst abziehen, darüber herrscht kein Zweifel.

Die Methode, wie der Streik in Szene gesetzt wurde, hat absolut keinen gewerkschaftlichen Grundcharakter. Der deutsche Beamtenbund akzeptiert sich in eine Anzahl Hochgruppen und hierin stellen einzelne Gruppen der Reichsregierung ein Ultimatum von 5 Tagen, daß ihre Forderungen bewilligt werden und daß der Gehalt jeweils automatisch dem Stand der Valuta angepasst wird. So einfach geht die Geschichte aber doch nicht. Die Regierung muß doch zunächst eine Vorlage an den Reichstag machen, der über dieselbe entscheidet. Die Beamten sind doch Arbeiter des Staates und über dessen Bezahlung muß der Reichstag entscheiden. Die Regierung kann doch nicht einen Willkürbescheid ausgeben, ohne den Reichstag gehört zu haben.

Unsere Genossen Wels und Müller vom Hauptortstand haben dieses Vergehen im Hauptausdruck aus diesem Grunde scharf beurteilt. Das Entscheidende aber war, daß die A.G. nicht Fühlung mit dem A.D.G.V. nahm. Man hätte mit diesem Verband nicht nur organisatorisch, sondern auch gewerkschaftlich Fühlung nehmen müssen, um eine Einheitsfront herzustellen. Ferner hätte man Fühlung nehmen müssen mit dem A.D.G.V., der erst dann den Streik durchzuführen, dann hätte die Eisenbahner die öffentliche Meinung hinter sich gehabt, sie ist das Entscheidende bei einem Streik.

Der Ausdruck des Streiks in Baden war nach einer Meldung des „Bad. Beobachters“ geradezu katastrophal. Während man mit dem Staatspräsidenten Hummel verhandelte, wurde dieser von das Telefon gerufen, um ihm der Ausdruck des Streiks vorzutragen. Einem Vertreter, der bei der Besprechung beim Staatspräsidenten zugegen war, konnte man am nächsten Morgen als Mitglied der Streikleitung sehen. Was soll man zu einer solchen Komödie sagen — wenn man auf solche Art und Weise die Eisenbahn stilllegt.

Ich will jetzt noch die politische Seite beleuchten. Es ist ohne weiteres klar, daß ein solcher Streik politische Momente in sich trägt. Die Eisenbahn wird stillgelegt in einer Situation, die für unsere gesamte politische Lage katastrophal hätte werden können. Ausgenutzt nach der Konkurrenz in Genuß, wo für uns die erste schärfere Form der Revision des Friedensvertrages zu gelten zu verzeichnen war. In dieser Situation hätte sich zu zeigen, daß die Regierung Autorität hat. Daß dieser Streik auch innenpolitische Beziehungen haben werde, war von vornherein klar. Die beiden oppositionellen Extreme nützten dieses Moment für ihre Zwecke aus. „Nacht und Nebel“ und „Süddeutsche Zeitung“ arbeiteten Hand in Hand. Welch traurige Rolle spielte die U.S.V. beim Steuerkompromiß! Ihre Doppelzüngigkeit in der Politik hat sich wieder in trauriger Weise bewiesen.

Das eigentliche politische Problem, das dieser Kampf aufgeworfen hat, ist das Streikrecht der Beamten. Es wird in irgend einer Form gelöst werden müssen. Der Unabhängigen Ausschäfer hat ja den Ruf des A.D.G.V. und der A.G. der sich gegen den Streik wendet, ebenfalls unterdrückt. Wenn der Beamte streikt, greift er gegen den Staat. Der Arbeiter streikt gegen die Ausbeutung durch das Kapital. Das sind doch grundlegend unterschiedliche Dinge. Der Beamte steht im Verhältniß zum Staat. Wenn die Beamten die Anwendung des Streikrechts zu verwenden wollen wie der Privatbeamte, dann müssen sie auf alle ihre Vorzüge, die sie answirkelt, verzichten. Sie müssen sich gegenüber dem Staat, die alle Verhandlungen einer gesetzlichen Schlichtungsordnung, die alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft. Die Schlichtung liegt in der Verantwortung der Beamten. Auf diesem Gebiete sind wir seit 3 Jahren nicht weit gekommen. Beamtenräte und Beamtenkammern als berufliche Vertretungen müssen errichtet werden.

Reichstagsabg. Gruber-München

Urteile in einer Parteiverammlung in München über den Eisenbahnerstreik u. a. wie folgt:

Die Politik des Erfüllungswillens unseres Wirtschaftsbundes, und verdrängt seine Erfüllungen unserer Wirtschaftsbundes. Daher ist der von der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten wider alle gewerkschaftlichen Grundfälle vom Staat gebrochene Streik sehr zu bedauern. Unsere Beamten und Angestellten haben gewiß außerordentlich schwer zu leiden. Aber da sehen sie nicht allein. Glaubt man, daß die Beamten etwas erreichen, wenn unser ganzer Wirtschaftskörper erschüttert und das Vertrauen zur Regierung durch im Auslande geschmälert wird? Selbstverständlich haben auch die Beamten das Recht auf angemessenen Gehalt, aber bei derartigen Forderungen müssen alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Und eine Bewegung, die unseren ganzen Reichskörper lähmt, darf nicht durchgeführt werden ohne Verständigung mit den Gewerkschaften und den politischen Parteien, die die Interessen des wirtschaftlichen Volkes vertreten. Von dem neuen Steuerkompromiß im Verlage von 100 Milliarden Mark werden 50 Milliarden verausgabt für Gehälter und Löhne. Wenn die Forderungen der Streikenden erfüllt werden, bleibt für Reparationszwecke überhaupt nichts mehr übrig, und die Notwendigkeit muß auf neue in Bewegung gesetzt werden. Eine oder die andere Beamtenkategorie mag schlechter behandelt sein, aber da steht es an der Verhandlung unter den Beamten selbst, eine Kategorie gönnt der

anderen nichts. Selbst wenn die Forderungen der Streikenden bewilligt würden, könnten die Mittel dazu nicht beschafft werden. Unverantwortlich war es, den Streik vom Janne zu brechen und der Regierung, die nach Genua gehen soll, in den Rücken zu fallen. Zugleich fiel die Streikleitung den Gewerkschaftsorganisationen in den Rücken, die mit Regierung und Reichstag in ausdiesjährigen Unterhandlungen stehen. Was ist es für ein Mann, wenn einzelne Beamtengruppen dem Staat die Kehle zuschnüren, wenn eine kleine Gruppe ihre eigenen Interessen über die Interessen des Gemeinwohls stellt, wenn das Beamtenamt, das zum großen Teil nicht republikanisch ist, sich auf einem Mandarinentum auswehlt. Da haben wir alle Ursache, vorsichtig zu sein. Wir haben gewiß ein Herz für alle, die leiden, aber wir müssen hart sein gegen alle Versuche, die darauf hinauslaufen, die Demokratie und die Republik aufzuheben zu retten. Denn dann wäre auch dem Sozialismus auf lange Zeit der Weg verbaut. (Lebhafter Beifall.)

Die „Münchener Post“

als Hauptorgan der bayerischen Sozialdemokratie läßt die Kritik am Eisenbahnerstreik:

Zu Ende, das ist das einzige Gute, was dem Streik nachgesagt werden kann. Denn in ihm lebte nicht ein noch so wirrer und noch so sehr auf Bewegung geratener Idealismus: nur um materielle Aufbesserung wurde gekämpft. Was sonst alles stehen wie es mag; ob der Sozialisten oder des Kaiserreichs Deutsche lands Sinnbild wird — alles gleich! Aber eben dieser völlige Mangel an geistiger Einstellung machte die Bewegung von vornherein aussichtslos; Maß und Ziel gingen verloren, nicht einmal der unentbehrlichen Hilfe des Deutschen Eisenbahnerverbandes versicherte man sich. Und wenn die Streikenden gesiegt hätten, was dann? Jede Ausgleichsmöglichkeit für Genua war verdorben! Die Streikantifisten gleichen dem Bauern, der seine Scheuer anzündet, um sich zu wärmen.

Der Streik mußte verloren gehen, weil die Klar überlegende, alle Kräfte einordnende Vorbereitung fehlte und unerreichte Ziele gesteckt waren. Wir begreifen völlig, billigen auch, wenn die Beamten Ausgleichungen im Besetzungspunkt verlangen; da ist manches über geordnet, mehr als jezt verwar, war ohne Streik zu erlangen, vielleicht mehr als jezt erreicht ist und ohne die schwere Schädigung der Gesamtheit.

Was nun? Ihre Führer lassen die Streikenden vor dem Kampffeld; und wer weiß, welche Folgen noch kommen werden? Auf ihre Unfähigkeit pochten die Beamten. Jetzt müssen sie sich sagen lassen: Wer an seinem Teil der Vertrag zerbricht, der nicht den andern Vertragsteil, sich künftig vorzusehen. Sicher hat das Verlangen nach Erhebung des Beamtenrechts im Wirtschaftsbetrieb durch ein freies Angestelltenrecht Nahrung erhalten. Und uns dünkt, auch im Interesse der Beamten liegt die Umwandlung; sie würden dadurch endlich ganz den Anschluß an der allgemeinen Volksfront erlangen, würden herauskommen aus der Abkapselung und würden besser teil haben an den geistigen Strömungen. Die Beamten wären dann vor Verirrungen wie dieser Streik gefeit, und ihrerseits würden sie einen günstigen Einfluß ausüben können auf breite Arbeitermassen, die (noch) anders wie die Beamten) allzu leicht glauben „Solidarität“ betätigen zu müssen und dann in Narcken wie die Berliner Gemeindegewerkschaft verfallen. Wir brauchen einen sozialen Geist, der den einzelnen Beruf erzieht, daß er sein Wohl im Gemeinwohl sucht!

Die „Schwäbische Tagwacht“

das Hauptorgan der württembergischen Sozialdemokratie, stellt folgende Betrachtungen an:

Jeder, der es mit dem deutschen Volke ehrlich meint, wird mit großer Freude die Nachricht von dem Streikabbruch zur Kenntnis nehmen. Es ist doppelt erfreulich, daß nach einigem Zögern die einschüchternden Kreise in der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten der Parole der ergrauten Gewerkschaftsführer Folge leisten und diesen Streik abbrechen, der dem deutschen Volk wirtschaftlich großen Schaden zufügte, der aber auch der deutschen Republik und ihrem Ansehen im Auslande, namentlich bei den verhältnißlichen Kreisen der Entente, großen Abbruch tat. Denn das ist die Reherseite des Streiks, daß er dem Wieder- aufgebauten nicht gebietet hat, daß er namentlich den Kreisen, die gegen die Regierung Wirkig sind, Wasser auf die Mühlen lieferte. Wer Gelegenheit hatte, die reaktionären Blätter zu verfolgen, muß die auffallende Tatsache zahn gegen diesen Streik mal die deutschnationalen Kreise genau, daß, falls der Streik geschrieben. Diese Kreise wußten genau, daß die Position mit einer Niederlage der Regierung Wirkig ende, die Position der Verhandlungspolitik gegenüber der Entente führen, außerordentlich geschwächt wird. Die Erfüllungspolitik der jetzigen Reichsregierung ist der Kapitalisten und Schwerindustriellen schon lange ein Dorn im Auge.

Daß die Kommunisten mit dem Abbruch des Streiks nicht einverstanden sind, mehr jeder der sich in den letzten Monaten mit Politik beschäftigt. Wer es nicht wußte, dem geben die kommunistischen Flugblätter die zum Generalstreik über ganz Deutschland und zum Sturz der Regierung auffordernden, genau Auskunft.

Aber noch eine Kategorie von Menschen freute sich über den Streik, und das ist die Klasse der Schieber und Wucherer. Auch diesen Leuten kam der Streik gelegen, konnten sie doch ihre Ware zurückhalten und nun im Augenblick der höchsten Not mit großen Preisauflagen auf den Markt bringen.

Darf man eingreifen des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist es gelungen, die gegnerischen Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen und dadurch es in diesem wirtschaftlichen Kampf nicht auf das Neueste antommen zu lassen. Dafür beantragt die Sozialdemokratische Partei keinen Dank, aber eine spätere Zeit wird ihr das Zeugnis ausstellen, daß gerade sie es war, die in einer schweren Stunde trotz aller Verleumdungen der Kommunisten und Unabhängigen sich als wahre und aufrichtige Vertreter des deutschen Volkes wieder bewährt hat.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Maccaroni
echte, aus reinem Hartweizenmehl

Teigwaren
sind die kostbarste Mehlspeise für Jedermann, wohlschmeckend und von hohem Nährwert. Hebrakt zu haben.
Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren Fabriken G.m.b.H., Mannheim

Eiernudeln
aus feinstem Weizenmehl mit Vollei

Badische Politik Republikanische Erziehung

Ein Lehrer schreibt uns: Die im „Vollstreckend“ kürzlich veröffentlichten Artikel über einen Fall geschichtlicher Erziehung im Geiste der Monarchie haben wie ein Blitzlicht hineingeleuchtet in die Verhältnisse, wie sie nicht etwa bereinigt, sondern mehr oder weniger heute noch in der schulpflichtigen Erziehung gelagert sind. In jenem Artikel wurde vor allem eines aufgeführt: die offenbar unbedingte Sorglosigkeit, mit der ein Buch, das durch und durch monarchistische Geist und schamloses Unterleantendebüffel einet, Verwendung gefunden hat. So etwas wäre nicht möglich, wenn nicht zwei Voraussetzungen gegeben wären: erstens eine ungläubige Gleichgültigkeit der Schulaufsichtsbehörde in dieser Frage. Für beide gibt es keine Entschuldigungen. Solange insbesondere die Eltern der Volksschüler, die doch alle Proletarier und damit Anhänger der Republik sind, mit einer solchen Teilnahmslosigkeit diese und ähnliche Dinge über sich und ihre Kinder ergehen lassen, solange kann und wird es nicht besser werden. Daß die Schulaufsichtsbehörden, insbesondere das Ministerium in Karlsruhe von sich aus nichts gegen heimliche und offene monarchistische Propaganda tun würde, das ist jedem, der die Verhältnisse in der Kreisstraße kennt, ganz klar. Es wird die Aufgabe des kommenden neuen Stadtschulrats sein, hier gründlich nach dem Rechten zu sehen. Freilich wird man auch hier die Arbeiterschaft vor Illusionen warnen müssen; denn das Liebel liegt tiefer. Es geht durch das ganze Reich, durch das ganze Land. Noch immer hat das Unterrichtsministerium nichts in dieser Richtung getan, trotzdem, wie ernsthaft Leute glauben, daß die badische Unterrichtsminister ein alter Demokrat noch aus Heimburgers Schule sei. Die sozialdemokratische Fraktion wird also nicht umhin können, hier ein ceterum censeo auszusprechen. Wie Herr Staatsminister Hummel neulich versprach, werde es ja nicht an Gelegenheit fehlen, sich in diesem Landtag über Schulfragen zu unterhalten. Wie möchten dringend wünschen, daß diese Aussprache gründlich und energisch ist, wobei sich sicher auch eine Plattform finden läßt, um den von Herrn Abg. Dr. Baumgartner gewünschten Weltkriegs- und Friedensbuch über den Weltkrieg denken, das jeder Republikaner mit Freuden unterrichten würde. Die Frage ist nur: wo nehmen wir die republikanischen Lehrer her? Vielleicht wissen die Herren Stadtschul- und Ministerialräte darauf eine Antwort, die die republikanischen Lehrer überdies nicht nur in ihren Herzen, sondern vielleicht sogar in ihren Schreibtischen eingeschlossen haben.

Gründung eines Badischen Wasserstraßen- und Energievertragsverbandes

Zu Erkenntnis der hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung, die eine Zusammenfassung einheitliche Behandlung aller Wasser- und Energievertragsfragen Baden heißt, haben sich der Rheinschiffahrtsverband Konstanz und der Badische Wasserverband im Rheinschiffahrtsverband Konstanz zum Badischen Wasserstraßen- und Energievertragsverband zusammengeschlossen. Sie verfolgen damit den Zweck — ohne ihre bisherige Selbständigkeit aufzugeben — unter Vermeidung jeztlicher Verpflichtung und Beiseitestellung rein örtlicher Interessen die badische Wasser- und Energiewirtschaft auf eine wahrhaft großzügige und einheitliche Grundlage zu stellen und deshalb den Zusammenschluß aller an diesem Ziel interessierter Einzelpersonen, Unternehmungen, Vereine und Verbände zu fördern.

Im Verlaufe dieser Bestrebungen wird der Badische Wasserstraßen- und Energievertragsverband jederzeit für die Herstellung durchgehender Wasserstraßen für 1200-Tonnen-Schiffe auf dem Rhein, Neckar und auf der Donau und für die Verbindung dieser Flüsse untereinander und mit dem Wobenssee einstreben. Er wird ferner die Verwertung aller ausbaufähigen Wasserkräfte in Baden aufsuchen und Beratungen für alle mit der Wasser- und Energiewirtschaft zusammenhängenden Angelegenheiten einrichten. Dieses in seinen Einzelheiten nach ausarbeitende Arbeitsprogramm kann aber nur durchgeführt werden, wenn der neue Verband die nachdrücklichste Unterstützung aller am Ausbau der Wasserstraßen und der Energiewirtschaft interessierten Kreise findet, wenn somit vor allem Industrie, Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Gemeinden und Kreise, ferner Kraftwerke, Schiffahrtsinteressenten, Banken, Bauunternehmungen mitarbeiten. Der Badische Wasserstraßen- und Energievertragsverband hat an alle diese Kreise einen entsprechenden Aufruf gerichtet.

Gewerkschaftliches

Ein Mitteilungsblatt des Landesauschusses Baden des A.D.G.B.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Landesauschuss Baden, gibt seit 1. Februar ein Mitteilungsblatt für die Ortsauschüsse heraus. Nummer 1 ist erschienen und über den Zweck der Herausgabe heißt es im einleitenden Artikel: „Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Verbindung mit und unter den Ortsauschüssen eine allzu lose ist und dadurch die Tätigkeit der O.A. leidet und erlahmt. Der Landesauschuss ist seit seinem Bestehen und erst recht seit Bestehen eines eigenen Sekretariats, bestrebt, den inneren Halt der O.A. zu heben und die O.A. in ihrem Wirkungsbereich zu unterstützen. Dem soll durch dieses Mitteilungsblatt, das vorerst monatlich erscheint, weiter entgegenwirken werden. In ihm sollen sich die Ereignisse des gewerkschaftlichen Lebens bei uns in Baden wiederfinden. Beschwerden geschäftlicher Natur werden, und die Vorgänge innerhalb der einzelnen Ortsauschüsse sollen hier Platz finden. Endlich sollen auch die O.A. über die laufende Tätigkeit des Landesauschusses informiert werden. Indem wir andererseits die Ortsauschüsse um geeignete Mitarbeit erlauben, hoffen wir diesen ersten schrittweisen Versuch baldigst für die gesamte Gewerkschaftsbewegung von Erfolg begleitet.“

Dem Einführungsartikel folgen Abhandlungen über: Aufgeben der Ortsauschüsse, Finanzgerichte, Erhöhung der Fahr-

preise, Entschädigung für Schiffs- und Gewerkschaften, Entschädigung für die Steuerzuschüsse, Landesauschüsse, Arbeitslosenversicherungsgesetz, sowie Mitteilungen aus den Ortsauschüssen und Gewerkschaftliche Mitteilungen (Krankenkassenwesen, Klassenwesen).

Das Mitteilungsblatt wird unbedingt eine bisher sehr lückenhafte Lücke im badischen gewerkschaftlichen Organisationsleben ausfüllen. Möge es in den Kreisen der Gewerkschaften die nötige Beachtung finden; wir selbst wünschen ihm die beste Entwicklung.

Kleine badische Chronik

Konstanz, 11. Febr. Heute abend findet im „Schwanen“ eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt mit Vortrag des Gen. Abg. Schöpflin. Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen.

Wagau, 10. Febr. Der Rhein führt Treibeis; falls das Treibeis auch die nächsten Tage anhält, wird die Schiffahrt auf dem Rhein eingestellt werden müssen.

Heidelberg, 10. Febr. Der Neckar führt trotz seines hohen reichenden Wasserstandes starkes Treibeis.

Willingen, 10. Febr. In dem an der Bahnlinie Schmenningen-Willingen gelegenen Biegelwerk 2 der Gebr. Schlenker brach Großfeuer aus, das sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß das ganze Werk vollständig ausbrannte. Der entstandene Schaden ist sehr groß, da nur noch die Umfassungsmauern stehen.

Nobolsheim, 10. Febr. Ein über Geselle ist der Fabrikarbeiter Anton Brenner, der seine Familienpflichten in der größtmöglichen Weise verlegt. In einer der letzten kalten Nächte kamen drei Kinder von ihm darfuß und nur mit dem Hemd bekleidet auf die Polizeiwache und zeigten ihren Vater an, der betrunken in der Wohnung alles zusammengeholt und ein Kind darauf misshandelt hatte, daß es aus einer Kopfwunde blutete. Brenner wurde verhaftet und gegen ihn auch ein Verbrechen eingeleitet, weil er sich seit Jahren an seiner jetzt 20-jährigen Tochter vergangen habe.

Bonnbrunn, 10. Febr. Das 11-jährige Mädchen des Oberlehrers Gantzer bei Weimaringen war in einem Grippeanfall im Fieberwahn nur notdürftig bekleidet vom Elternhaus weggelaufen. Gendarmerei und Feuerwehr von Weimaringen wurden aufgesucht, um das Kind zu suchen. In einer allen Steinlospferchule bei Weimaringen wurde das Mädchen tot aufgefunden.

2 Stunden Verpätung. Im Interesse der auf den badischen Stationen zugehenden Reisenden und zur Verhütung von Betriebsunregelmäßigkeiten wurde deshalb ein Erlaßung 270 an Mannheim fahrplanmäßig nach Basel abgefahren. Die vom Rheinland eingetroffenen Reisenden konnten mit einem kurzen Stillager in Mannheim mit den Anschlusszügen weiter befördert werden. Die Schnellzüge D 175/2 176 wurden gestern über die Main-Neckar-Bahn nach und von Frankfurt a. M. Süd durgeführt. Im Laufe des heutigen Tages wird es möglich sein, nach und nach wieder den Verkehr mit Frankfurt Opbf. aufzunehmen. Der heute morgen von Berlin im Fahrplan des D-Buges 2 mit dreifündiger Verpätung eingetroffene Sonderzug mit einer amtlichen Kommission, die zu Verhandlungen mit den Polen über Oberschlesien nach Genf reist, wurde, soweit noch Plätze verfügbar waren, für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Der regelmäßige Schnellzugverkehr mit Berlin über Würzburg kann voraussichtlich heute, 10. Februar, abends wieder aufgenommen werden. Die Orientexpresszüge 2 62/3 63 Würzburg-Paris-Wularet werden in der Nacht vom 11. auf 12. Februar erstmals wieder über die deutschen Strecken geführt werden. In der Nacht des heutigen Tages wird es möglich sein, kommenden weiteren Frankfurter Schnellzüge werden so rasch als möglich bekannt gegeben. Die Stationsämter geben Auskunft.

Stadionarien-Schweiz-Erwerb. Nach der erfolgten Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs wird der Stadionarien-Schweiz-Erwerb als erster deutscher Erwerb seit Kriegsende nunmehr erstmals am 11. auf 12. Februar verkehren, und am Sonntag, den 12. Februar, in Mannheim 6 Uhr 15 vorm., in Karlsruhe 9 Uhr 17 vorm., in Freiburg 11 Uhr 39 vorm. und in Basel 12 Uhr 40 nachm. eintrifft. Auf der Rückfahrt, die wöchentlich Montags stattfindet, wird Freiburg 9 Uhr 15 abends, Karlsruhe 8 Uhr 18 abends und Mannheim 9 Uhr 15 abends verkehren.

Gerichtliches Generalkonkordat für Süddeutschland. Ein gerichtliches Generalkonkordat wird in Stuttgart für Süddeutschland eröffnet. Zum Generalkonkordat wurde der dortige Großindustrielle Ferdinand Langenberger bestimmt.

Zur Lohnbewegung der Gemeindearbeiter

Nachdem sich der Schlichtungsausschuss Karlsruhe in seiner Sitzung vom 7. Februar für unzuständig erklärt hatte, trat am 9. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Oberreg.-Rat W. Richter der vom Arbeitsministerium als Vorsitzender bestimmt worden war, die Bezirksämter des Reichsmantelrats zusammen. Derselbe kam nach fünfstündiger Verhandlung zu folgendem Schiedspruch:

1. Den Gemeindearbeitern ist unter Vorwegnahme der zu erwartenden Lohnbewegung der Reichsarbeiter und unter Berücksichtigung der zu erwartenden allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu den bereits bestehenden festen Löhnen zuzulagen ein weiterer Zulagezuschlag (unser gelirte von der höchsten Gehaltsstelle des Verbandes mitgeteilte Meldung sei hiermit ergänzt. D. Red.), zu zahlen und zwar: ab 1. Januar 22 bis 15. Februar 22: 1.50 M pro Stunde; ab 16. Februar 22 bis 31. März 22: 1.75 M pro Stunde; für die Arbeiter in der Ortsklasse A ab 16. Februar bis 31. März 22: 2 M pro Stunde.

Für die jugendlichen Arbeiter tritt der im geltenden Lohnabkommen vereinbarte Zuschlag von diesen Sätzen ein.

Die weiblichen Arbeiter erhalten folgenden Zulagezuschlag: ab 1. Januar 22 bis 15. Februar 22: 1.50 M pro Stunde; ab 16. Februar 22 bis 31. März 22: 1.15 M pro Stunde; für dieselben Arbeiterinnen der Ortsklasse A vom 16. Februar 22 bis 31. März 22: 1.25 M pro Stunde. Arbeiterinnen der Ortsklasse 4 ab 1. Januar 22 bis 15. Februar 22: 0.75 M pro Stunde; ab 16. Februar 22 bis 31. März 22: 0.90 M pro Stunde. Dieselben Arbeiterinnen in der Ortsklasse A ab 16. Februar 22 bis 31. März 22: 1 M pro Stunde.

2. Das neue Tarifvertragsverhältnis findet für die Gemeindearbeiter ab 1. Oktober 1921 Anwendung.

3. Die Kosten des Verfahrens hat jede Partei zur Hälfte zu tragen; ihre eigenen Kosten behält jede Partei auf sich.

Zusatz: Die Parteien haben sich bis einschließlich 15. Februar 1922 zu erklären, ob sie sich vorliegendem Schiedspruch unterwerfen. Wird binnen dieser Frist dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts gegenüber eine Erklärung nicht abgegeben, so gilt der Schiedspruch als angenommen. Der Schiedspruch wurde dem Parteivertreter eröffnet. Derselben erklären, daß sie auf eine bevorstehende Zustimmung verzichten.

Für die Richtigkeit dieses Schiedspruches:
ges. Karl Bäcker, Gauleiter.

Die Lohnkommission der Gemeindearbeiter hat am gleichen Abend noch Stellung zu dem Schiedspruch genommen und erklärt, daß in den Fiskalen 11 a b s i m m u n g über Annahme oder Ablehnung desselben Stillsitzenden hat. Doch ist anzunehmen, daß sich eine Mehrheit für Annahme desselben ergibt, wodurch dann Weiterungen als beseitigt gelten können.

Die Gauleitung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes.

Gemeindepolitik

Wiesbaden, 9. Febr. In diesem Jahr ist die Erstellung von 410 Wohnungen mit einem Aufwand von 86 670 000 M. vorgesehen.

Donauschiffen, 8. Febr. Der Bürgerausschuss bewilligte einen Betrag von 650 000 M. für die Erweiterung der Einrichtungs des neuen Bezirkskrankenhaus. Für die chirurgische Einrichtung sollen 450 000 M. und der Rest der bewilligten Summe für den Erwerb einer Laboratoriumseinrichtung verwendet werden.

Gedenket der hungernden Vögel!



Persil das selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht. Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE, DÜSSELDORF, auch der „Henkel“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Preis das Paket Mk. 7.—

Was der Winter

Karlsruhe, 11. Februar

Geschichtskalender

11. Februar, 1919 Konstituierung der verfassungsmäßigen Regierung in Weimar. — 1920 Das Betriebsrätegesetz tritt in Kraft. — 1920 Internationaler Bergarbeiterkongress in Brüssel.
 12. Februar, 1809 Charles Darwin, Naturforscher, in Shrewsbury. — 1837 Ludwig Büchner, demokratischer Schriftsteller, in Paris. — 1920 Beginn der dänischen Verwaltung von Nordschleswig.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Weiskopf. Heute abend 8 Uhr im „Württembergischer Hof“ Versammlung mit Vortrag über „Das Göttinger Programm“. Genossen und Genossinnen, erscheint alle!

Bereich Arbeiterjugend Karlsruhe

Wochenprogramm von Sonntag, 12. bis Sonntag, 19. Februar.
 Sonntag, 12. Febr.: Tageswanderung nach Mosbronn. Abfahrt der ersten Gruppe Samstag abend 8.20 Uhr nach Rastatt. Abfahrt der zweiten Gruppe Sonntag früh 5 Uhr nach Rastatt.
 Montag, 13. Febr., 8-10 Uhr: Reigenprobe im Turnsaal der Hefeschule.
 Dienstag, 14. Febr., 7-9 Uhr: Rastkurs im Sandarbeitsaal der Hefeschule.
 Donnerstag, 16. Febr., 8-10 Uhr: Vereinsabend im Sandarbeitsaal der Hefeschule mit Vortrag des Gen. Wilh. Koch über „Arbeiterjugend und Arbeiterbewegung“.
 Freitag, 17. Febr., abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Büro des Gemeindevorstandes und Staatsarbeitsverbandes, Akademiestr. Sonntag, 19. Febr.: Führung durch die Kunsthalle. Treffpunkt 10.10 Uhr vormittags vor der Kunsthalle.
 Jungsozialisten: Dienstag, 14. Febr., 8 Uhr: Zusammenkunft mit Vortrag im Turnsaal der Hefeschule.

Des Winters strenges Regiment

Ein volksmündiges Sprichwort, das auch auf die Wetterlage dieses Jahres Anwendung findet, lautet: „Strenge Herren regieren nicht lange.“ Diesen Winter kommt, soweit die Fälle in Betracht zu ziehen sind, obiges Sprichwort nicht zu einem Recht. Zwar schien Mitte letzter Woche der Glaube der Optimisten zu liegen, daß das eingetretene Kammetter den Frühling einleitete. Aber die unzeitige Wärmewelle war aber glücklich nicht von Bestand. Man hätte zwar die teuren Kohlen, die durch den Eisenbahnstreik auch noch teurer gemorden sind, sparen können, aber in der Natur hätte die hohe Temperatur schweren Schaden angerichtet. Nun hat jedoch der Winter gezeigt, daß seine Herrschaft noch ungebrochen dasteht. Man läuft wieder Schüttelwind nach Spiegelglatter Eisfläche, gleitet mit Skiern und Hodeln über die steile Bahn hinab, der Schnee traut unter den Füßen, den Frühjahrsfeiern friert auf dem Gang zur Arbeit der Bart, Eisblumen an den Fenstern verwehen die Aussicht ins Freie und auf allem Unangenehmen steigen die Kohlenpreise immer höher. Der Winter treibt unarmbar weiter wie die Siegerstaaten seine Forderungen ein.

Das arme Büchlein, das in dünner Koppe zur Schule geht, hat blauegefrorenes Gesicht und blaue Hände. Und doch, ehe es in den Schulhof einbiegt, blüht es sich und hält den Schnee. Ein sicherer Wurf und dem Gelehrten fliegt das Gesicht auf den Rücken. Das Büchlein lacht fröhlich auf, trotz Glanz, trotz Winter. Sieghaftes junges Menschenleben.

Der Februar wacht vorerst noch auf sein Recht und nach einem alten bayerischen Volksmundspruch sagt er zum Januar: „Sätt' ich dich Gewalt wie du — i erfrirast das Kalb in da Kuh.“

Die scharfe Kälte, die am letzten Sonntag erneut eingeschlagen hat, erinnert lebhaft an den Winter 1916/17. Auch damals hatten Dezember und Januar eine Reihe sehr kalter Tage gebracht und die kalte Witterung hielt bis zum 17. Februar 1917 an. Dann kamen einige wärmere Tage, aber schon am 5. März kehrte erneut scharfer Frost ein und der Winter hielt bis Anfang April an. Wenn man in alten Chroniken liest, so findet man, daß der erste nordische Winter, über den uns geschichtliche Angaben überliefert sind, in das Jahr 1048 fiel. Damals war die Kälte so streng, daß man mit Pferd und Wagen über das Karstgebiet von Schwaben nach Bayern fahren konnte. Im Jahre 1328 kam ein weiterer kalter Winter, der im März über das Eis von Altdorf nach Danzig nach Bayern gelangte. Neun Jahre später, im Winter 1332, litt man von Lübeck nach Kopenhagen, so wie von Königsberg nach Riga über das Eis nach Altdorf. Sehr kalte Winter brachten die Jahre 1423, 1507, 1545. Im Jahre 1468 war der historische Winter, der durch seine strenge Kälte Karl dem X. von Schwaben seinen kühnen Zug über den Welt umdrehliche.

Es ist eigenartig, daß in einem ungefähren Umtriebe von Hundert Jahren und zwar merkwürdigerweise besonders zu Anfang der Jahrtausende, Winter mit ungewöhnlich strenger Kälte auftraten. So waren auch die Winter in den Jahren 1608 und 1705 sehr streng und der harte Winter von 1812 ist durch Napoleons russische Katastrophe unvergessen geblieben. In den strengen Wintern des 19. Jahrhunderts gehören die von 1841 auf 1842 und von 1841 auf 1845. Damals kamen die Wässer aus dem Eis über den Rhein nach Baden. Die größte Kälte, die man je in Deutschland beobachtet hat, wurde zu Bromberg festgestellt, wo die Temperatur im Januar 1850 auf 36 Grad Celsius sank. Einen sehr strengen Winter brachte auch das Jahr 1865; damals fiel am 28. und 29. März bei fünf Grad Kälte noch Schnee. Zwei Tage darauf aber brach schon die Kälte und nach zehn Tagen stand die ganze Natur in Blüte.

Eine Fällung

Das „Karlsruher Tagblatt“ nimmt in seiner heutigen Nummer Bezugnahme, sich in einem Artikel „Streifzug durch die Eisenbahn“ auch mit dem obgedachten Beamtenstreik der Eisenbahn zu befassen und zwar in einer Weise, wie man es von einem Papier deutsch-nationaler Färbung nicht anders erwarten kann. Der Artikel hebt in der ersten abstrakten Fällung die Beamtenstreikung auf und behauptet, daß die Beamtenstreikung auf privaten Arbeitsvertrag erfolge. Das hat Gen. Gred aber gänzlich nicht erklärt. Wie drücken gestern ab, was er Beamtenstreikung bei der Post und Eisenbahn verlangt, sondern nur die Wirkung der Frage, ob die sogenannten Beamtenstreikung — nicht dem öffentlichen Dienstvertrag zum privaten Arbeitsvertrag mit ihren Angestellten übergeben, d. h. also: diese gleich mit den Arbeitern und Angestellten der Privatindustrie

gleichstellen sollen, und zwar um festzustellen, ob die Beamtenstreikung von Reich und Staat es vorziehen, auf die jetzige Unlösbarkeit ihres Dienstverhältnisses, das Recht auf Pension und Hinterbliebenenversorgung u. a. zu verzichten, um dafür die gleichen Lohn- und Gehaltsätze wie die Angestellten der Privatindustrie einzutauschen oder aber ob sie nicht vielmehr jene wertvollen Rechte behalten und dafür lieber ein etwas niedrigeres Lohn- und Gehaltsentkommen mit in Kauf nehmen wollen. Das ist etwas ganz anderes als was der Tagblattartikler oben behauptet.

Auf der gleichen Stelle politischer Hochachtung steht folgende hässliche Bemerkung:

„In der größte Teil des Beamtenstums diesen Weg gegangen (d. h. wenn der Beamte als Privatangestellter Ansehen bei den sozialistischen Organisationen sucht. D. Red.) so hat der Sozialismus sein Ziel erreicht das Beamtentum ist proletarisiert und der soziale Mechanismus ist in den Händen der Sozialisten. Dann ist nur noch ein Schritt bis zum praktischen Sozialismus, der in Rußland Millionen dem Hungertod ausgeliefert hat.“

Der Artikel muß wissen und weiß es auch, daß das, was sich in Rußland abspielte, mit „praktischem Sozialismus“ nicht das geringste zu tun hat und er weiß auch, daß die russische Sozialdemokratie, so wie sie sich gegenwärtig in dem bedauerlichsten Sinne auswirkt, von der sozialistischen Literatur einstimmig abgelehnt wird. Verworfen wird dieses System nur von den Kommunisten, die gegen den Sozialismus in Kampfstellung stehen, d. h. gegen den Sozialismus in Kampfstellung stehen, der durch den Kapitalistil verläßt werden soll.

Das Blatt huldigt anscheinend auch dem Grundtag: Schwindsel fest drauf los, es bleibt doch etwas hängen!

— Grünwinkel. Die von der Bezirksleitung des Deutschen Arbeiterfängerbundes ins Werk gesetzt am 7. Febr. einberufenen öffentlichen Sängerversammlung war gut besucht. Bezirksleiter D. Eiser sprach über Zweck und Ziele des Bundes und Gründung eines Arbeiterfängerbundes. Sämtliche Redner sprachen sich im Sinne des Bekenntens aus. Gesangsabteilungen vom „Kaiser-Wald“ sowie vom „Gemeinschaftschor“ trugen zur Veranstaltung Weisheit und Würde bei und auf die Teilnehmer einen guten Eindruck machte. Es zeichneten sich 89 Sänger zum Beitritt in die Liste ein. Es wurde beschlossen, kommenden Sonntag, 10. Febr. vormittags, im gleichen Lokal für die eingetragenen Sänger eine Versammlung abzuhalten, um die Verwaltung zu wählen. Den wertigen Gesangsgenossen und -Genossinnen sowie allen, die für unsere gute Sache mitgemittelt haben, sprechen wir unseren Dank aus. Die jungen Mäpfer und Streiter grüßen wir und heißen sie in unserm Bunde herzlich willkommen. Allen Ziel- und Klassenbewußten Arbeitern, Beamten, Arbeiterinnen und Beamtinnen, welche Freude und Liebe zum freien Gesang haben, rufen wir zu: „Schließt Euch unsern Reihen an!“ Zuschriften bitte zu senden an K. Eiser, Beamtenschaft 24.

11. Die Generalversammlung des Karlsruher Sängervereins am Mittwoch abend in der „Gartenstraße“ war mit einer Ausnahme von sämtlichen angeschlossenen Vereinen besucht. Der vom Vorsitzenden W. G. G. gegebene Jahresbericht zeigte eine befriedigende Tätigkeit des Vereins und ließ die Hoffnung zu, daß der durch die Krise und Wirtschaftslage etwas gelockerte Mitgliederstand bald wieder fest und zahlreich werden und der Verein regelmäßig funktionieren wird. — Die Kasse weist einen Bestand von 832.17 M auf. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß das Kartell auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt und ihm bald regelmäßige Beiträge zugesandt werden mögen. — In zukünftigen Sinne wurde ein Antrag erlassen, der den Kartell-Vereinen zur Pflicht macht, sich jeder Agitation innerhalb der Kartell angeschlossenen Vereine zu enthalten. — Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und ihm für seine Geschäftsführung gedankt. 1. Vorstandsmitglied: Fr. W. G. G., 2. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 3. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 4. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 5. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 6. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 7. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 8. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 9. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 10. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 11. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 12. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 13. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 14. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 15. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 16. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 17. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 18. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 19. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 20. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 21. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 22. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 23. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 24. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 25. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 26. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 27. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 28. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 29. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 30. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 31. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 32. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 33. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 34. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 35. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 36. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 37. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 38. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 39. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 40. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 41. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 42. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 43. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 44. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 45. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 46. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 47. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 48. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 49. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 50. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 51. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 52. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 53. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 54. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 55. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 56. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 57. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 58. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 59. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 60. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 61. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 62. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 63. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 64. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 65. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 66. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 67. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 68. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 69. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 70. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 71. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 72. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 73. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 74. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 75. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 76. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 77. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 78. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 79. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 80. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 81. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 82. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 83. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 84. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 85. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 86. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 87. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 88. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 89. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 90. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 91. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 92. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 93. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 94. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 95. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 96. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 97. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 98. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 99. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 100. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 101. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 102. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 103. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 104. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 105. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 106. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 107. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 108. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 109. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 110. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 111. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 112. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 113. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 114. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 115. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 116. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 117. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 118. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 119. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 120. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 121. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 122. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 123. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 124. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 125. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 126. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 127. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 128. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 129. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 130. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 131. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 132. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 133. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 134. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 135. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 136. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 137. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 138. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 139. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 140. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 141. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 142. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 143. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 144. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 145. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 146. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 147. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 148. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 149. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 150. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 151. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 152. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 153. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 154. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 155. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 156. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 157. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 158. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 159. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 160. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 161. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 162. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 163. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 164. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 165. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 166. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 167. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 168. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 169. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 170. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 171. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 172. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 173. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 174. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 175. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 176. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 177. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 178. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 179. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 180. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 181. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 182. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 183. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 184. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 185. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 186. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 187. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 188. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 189. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 190. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 191. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 192. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 193. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 194. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 195. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 196. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 197. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 198. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 199. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 200. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 201. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 202. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 203. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 204. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 205. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 206. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 207. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 208. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 209. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 210. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 211. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 212. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 213. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 214. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 215. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 216. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 217. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 218. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 219. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 220. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 221. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 222. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 223. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 224. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 225. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 226. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 227. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 228. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 229. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 230. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 231. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 232. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 233. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 234. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 235. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 236. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 237. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 238. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 239. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 240. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 241. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 242. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 243. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 244. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 245. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 246. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 247. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 248. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 249. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 250. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 251. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 252. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 253. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 254. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 255. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 256. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 257. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 258. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 259. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 260. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 261. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 262. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 263. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 264. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 265. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 266. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 267. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 268. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 269. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 270. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 271. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 272. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 273. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 274. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 275. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 276. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 277. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 278. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 279. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 280. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 281. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 282. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 283. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 284. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 285. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 286. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 287. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 288. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 289. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 290. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 291. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 292. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 293. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 294. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 295. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 296. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 297. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 298. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 299. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 300. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 301. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 302. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 303. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 304. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 305. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 306. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 307. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 308. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 309. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 310. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 311. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 312. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 313. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 314. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 315. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 316. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 317. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 318. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 319. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 320. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 321. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 322. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 323. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 324. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 325. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 326. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 327. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 328. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 329. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 330. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 331. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 332. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 333. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 334. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 335. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 336. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 337. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 338. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 339. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 340. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 341. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 342. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 343. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 344. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 345. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 346. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 347. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 348. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 349. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 350. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 351. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 352. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 353. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 354. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 355. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 356. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 357. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 358. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 359. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 360. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 361. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 362. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 363. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 364. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 365. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 366. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 367. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 368. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 369. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 370. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 371. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 372. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 373. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 374. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 375. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 376. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 377. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 378. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 379. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 380. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 381. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 382. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 383. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 384. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 385. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 386. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 387. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 388. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 389. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 390. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 391. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 392. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 393. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 394. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 395. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 396. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 397. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 398. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 399. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 400. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 401. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 402. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 403. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 404. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 405. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 406. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 407. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 408. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 409. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 410. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 411. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 412. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 413. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 414. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 415. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 416. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 417. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 418. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 419. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 420. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 421. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 422. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 423. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 424. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 425. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 426. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 427. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 428. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 429. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 430. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 431. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 432. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 433. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 434. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 435. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 436. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 437. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 438. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 439. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 440. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 441. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 442. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 443. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 444. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 445. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 446. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 447. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 448. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 449. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 450. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 451. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 452. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 453. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 454. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 455. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 456. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 457. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 458. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 459. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 460. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 461. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 462. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 463. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 464. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 465. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 466. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 467. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 468. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 469. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 470. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 471. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 472. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 473. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 474. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 475. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 476. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 477. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 478. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 479. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 480. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 481. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 482. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 483. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 484. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 485. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 486. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 487. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 488. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 489. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 490. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 491. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 492. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 493. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 494. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 495. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 496. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 497. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 498. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 499. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 500. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 501. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 502. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 503. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 504. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 505. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 506. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 507. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 508. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 509. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 510. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 511. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 512. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 513. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 514. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 515. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 516. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 517. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 518. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 519. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 520. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 521. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 522. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 523. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 524. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 525. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 526. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 527. Vorstandsmitglied: Fr. H. K. K., 528. Vorstandsmitglied: Fr. H.

